

DER FUNKTIONSWANDEL DER VILLEN IM VENETO - EINE KULTURGEOGRAPHISCHE ANALYSE

Mit 4 Abbildungen, 3 Tabellen und 2 Photos

THOMAS KRINGS

Summary: The functional change of the Venetian villa - a cultural-geographical analysis

The aim of this contribution is to analyse the development of the Venetian villa, which has become one of the most intrinsic elements of the landscape in north-eastern Italy since the 15th century. In comparison with the Tuscan villa-fattoria system, which developed during the 13th century around the urban republics like Florence, Lucca and Pistoia, the Venetian villa is historically a late phenomenon. It began to flourish only since the 16th century after the decline of oriental trade, when the Venetians were obliged to obtain political control over their hinterland territories (*terra ferma*).

The ideological justification for the colonization of the *terra ferma* was based on numerous articles by A. CORNARO, L. B. ALBERTI and A. PALLADIO in recollection and reinterpretation of Roman treatises on agriculture which praised agriculture as a "holy activity". Since 1530, the first classic Venetian villas, combining agricultural and residential functions, were built. The extended villa lands were subdivided into numerous small tenant holdings. Until the middle of the 17th century the dominant form of contract was the *mezzadria*; after that period the *cesure* system was established (tenants who paid an annual rent in the form of money). In the following times the fragmentation of the villa lands hindered an increase of productivity. In the 18th century the type of the *villa suburbana*, with mainly residential functions, developed. With the fall of the Republic of Venice in 1797, the classical period of the Venetian villa ended.

1 Einführung

Eine der auffälligsten Siedlungerscheinungen zwischen den südlichen Ausläufern der Alpen und dem Unterlauf des Po sowie zwischen Etsch und Piave, dem Kernraum der einstigen Republik Venedig, stellen eine Vielzahl von einzeln auf Anhöhen, aber auch mitten in der Po-Ebene verstreut liegenden schloßähnlichen Bauten dar. Es sind dies die weltberühmten Villen Venetiens, die zu den bedeutendsten Schöpfungen der italienischen Renaissance- und Barockarchitektur gehören.

Um so erstaunlicher ist die Tatsache, daß abgesehen von wenigen allgemeinen Hinweisen in der kunstgeographischen Studie der Padania von H. LEHMANN (1961) und den Arbeiten von DÖRRENHAUS (1971, 1976), die sich vornehmlich mit der toskanischen Villa beschäftigen, eine kulturgeographische Untersuchung des Villen-Phänomens in Nordost-Italien bislang unterblieb. Daher soll der Versuch unternommen werden, die sozialhistorischen und sozialökonomischen Hintergründe für die Entstehung der Villen im Veneto sowie den in historischen Stadien verlaufenden funktionalen Wandlungsprozeß von Villa und Villegiatura seit dem 16. Jh. aufzuzeigen und ein spezielles Augenmerk auf die gegenwärtigen Nutzungsprobleme der Villen zu richten. Der Beitrag ordnet sich in die seit vielen Jahren von deutschen Geographen durchgeführten Untersuchungen zum Kulturlandschaftswandel in Nord- und Mittelitalien ein (vgl. DONGUS 1966; DÖRRENHAUS 1971, 1976; SABELBERG 1975 a, b; UPMEIER 1981).

2 Zur Definition der Begriffe „Villa“ und „Villegiatura“

In seiner Studie „Villa und Villegiatura in der Toskana“ verweist F. DÖRRENHAUS (1976) einleitend auf die Schwierigkeiten einer allgemeingültigen Definition des Villenbegriffs. Begreift man i. S. dieses Autors die Villa nicht nur als ein spezifisch italienisches baulich-künstlerisches Phänomen, sondern auch als eine gesellschaftliche Institution, mit der ganz spezifische Lebens- und Wirtschaftsformen verbunden sind, so lassen sich trotz vielfältiger regionaler Erscheinungsformen dennoch gemeinsame Merkmale feststellen:

- Die Villa ist kein Adelssitz. Sie und die ihr zugehörigen Grundstücke sind in keine Feudalordnung eingebunden.
- Der Besitzer der Villa stammt aus der großbürgerlichen (signorilen) Schicht der Städte. Er wechselt den Wohnsitz zwischen dem städtischen Palazzo im Winterhalbjahr und der Villa auf dem Land im

Sommerhalbjahr. Den Sommeraufenthalt des städtischen Besitzers auf seiner ländlichen Villa bezeichnet man als „villegiatura“.

Diese beiden grundlegenden Merkmale gelten sowohl für den Typus der „villa rustica“, an die ein landwirtschaftlicher Betrieb angegliedert ist, als auch für den Typus „villa suburbana“, die ausschließlich residentielle Funktionen dient. Die beiden folgenden Kriterien sind nur für die „villa rustica“ zutreffend:

- Sie ist das private Besitztum städtischer Eigentümer, zu dem ein agrarisch intensiv genutztes Grundeigentum mit vielen Pachthöfen gehört.
- Mit ihrer Fattoria, dem wirtschaftlich koordinierenden Zentrum des aus vielen kleinen und mittleren Gütern bestehenden Eigentums, ist sie von Anfang an in die Kommunal- und Wirtschaftsverfassung der auch das Land umfassenden Stadt integriert (vgl. DÖRRENHAUS 1986, S. 11).

Die Herausbildung des Villa-Fattoria-Systems steht im direkten Zusammenhang mit der Entstehung der freien Kommunen in Nord- und Mittelitalien seit dem 12. Jh. Da der Landadel gezwungen wurde, in die Städte zu ziehen und seine Privilegien aufzugeben, zerfiel das in fränkischer Zeit eingeführte Lehnsystem. Das Umland („contado“) wurde von den Bürgern in Besitz genommen und die Bauern wurden befreit. Das städtische Patriziat errichtete seit dem 13. Jh. in steigender Zahl Landsitze (Villen) als Mittelpunkte großer Besitzungen. Die Ländereien wurden in Teilstücke („poderi“) aufgeteilt und an bäuerliche Pächterfamilien zusammen mit einem Einzelhof („casa colonica“) vergeben. Die mit dem Villa-Fattoria-System verbundene typische Betriebsweise war die Halbpacht („mezzadria“) (vgl. SABELBERG 1975b).

Hervorzuheben ist die relativ autonome Stellung der Halbpächter, die als selbständige Partner im Rahmen einer Art Gesellschaftsvertrages mit den städtischen Eigentümern verbunden waren. Die Fortschrittlichkeit der Mezzadria äußerte sich in dauernden Investitionen; so wurden z. B. in die Fattorien Kelteranlagen, Getreide- und Ölmühlen eingebaut. Durch den inneren Ausbau der „poderi“ wurde z. B. mit der Anlage von Kulturterrassen, Be- und Entwässerungskanälen die landwirtschaftliche Produktivität erhöht. Damit erwies sich die mittel- und norditalienische Mezzadria als deutliches Gegenstück zu der die Teilpächter ausbeutenden Latifundien-Wirtschaft Süditaliens. Das Gesagte gilt nicht nur für die sog. „Toscana urbana“ (das agrarisch intensiv genutzte Umland von Florenz, Lucca oder Pistoia), sondern auch für das Umland der norditalienischen

freien Kommunen vor ihrer Unterwerfung durch die Venezianer im frühen 15. Jh.

3 *Der historische Hintergrund der Villenentwicklung in Venetien seit dem 16. Jh.*

Zwischen dem 9. und 13. Jh. stieg Venedig zu einer der führenden Wirtschaftsmächte im östlichen Mittelmeerraum auf. Die ökonomische Grundlage für seinen Reichtum bildete der maritime Fernhandel zwischen dem Orient und den mittel- und nordwesteuropäischen Staaten. Das 14. und 15. Jh. gelten als die „goldene Periode“ der Stadt, in der sich Venedigs Kolonialreich von Dalmatien über die Inseln Korfu und Kreta bis an die Levanteküste einschließlich Alexandria ausdehnte. Im 15. Jh. exportierte die Stadt jährlich Waren im Wert von 10 Millionen Dukaten. Die venezianischen Kaufleute importieren aus dem Orient vor allem Pfeffer, Zimt, Baumwolle, Pottasche und Seide und führten englische, flandrische und italienische Textilien dorthin aus. In der Zeit um 1500 gelangten alljährlich 2,5 Millionen Pfund Gewürze von Alexandria in die Lagenstadt. Dafür flossen neben Warenlieferungen 300 000 Dukaten zurück (vgl. BURKE 1984, S. 260).

Eine entscheidende politische und ökonomische Wende trat in der Mitte des 15. Jhs. ein. Im Jahr 1453 hatten die Türken Konstantinopel erobert. Ihr militärischer Druck wurde im Ostmittelmeerraum immer spürbarer und führte nach und nach zu dem Verlust von Stützpunkten im Orient und damit zu einem Rückgang des Handels (vgl. KRETSCHMAYR 1934, S. 165).

Noch gravierender für die Stadt war die militärische Niederlage von Agnadello in der Nähe von Crema (Lombardei) am 14. 5. 1509 gegen die „Liga von Cambrai“, in welcher sich Frankreich, der deutsche Kaiser, viele oberitalienische Stadtstaaten und der Papst gegen das allzu mächtige Venedig zusammengeschlossen hatten. Mit der „Katastrophe von Agnadello“ begann die Hinwendung der Stadt auf ihr Hinterland, wurden die Voraussetzungen geschaffen für die Entstehung der letzten großen und um so glanzvolleren Villenbauphasen in Italien. Mit der Etablierung der Macht Venedigs im Gebiet der „Terra ferma“¹⁾ verstärkten sich im ersten Drittel des

¹⁾ Mit dem Begriff „Terra ferma“ werden die festländischen Besitzungen Venedigs im Bereich der östlichen Padanija verstanden. Zwischen 1340 und 1509 konnte die Stadt ihren Einfluß vom Dogado (dem Küstenstreifen westlich

16. Jhs. die Investitionen der venezianischen Kaufleute in Grund und Boden. Schon im Verlauf des 15. Jhs., mit der Unterwerfung Padovas (1406), hatten die Venezianer 160 000 ha Land im Bereich der Terra ferma erworben (BÖDEFELD u. HINZ 1987, S. 35). Nach LAZZARINI (1960, S. 57) wurden die Landkäufe durch zahlreiche Versteigerungen von Gütern und durch Verkäufe von Besitztümern kleinerer Fürsten möglich. Zahlreiche Belege für diese Formen des Landerwerbs fand auch der Wirtschaftshistoriker BELTRAMI (1958, 1961) im Staatsarchiv von Venedig.

Jedoch war der Landhunger der Venezianer wesentlich größer als das Angebot, so daß zusätzliche Maßnahmen notwendig wurden, um die Nachfrage zu befriedigen. BELTRAMI (1958, S. 36 ff.) belegt, daß im Verlauf des 16. Jhs. die sog. „beni comunali“, d. h. die im Besitz der Gemeinden befindlichen und als Weideland genutzten Allmendeflächen, als Staatseigentum Venedigs betrachtet wurden. Im Jahr 1530 wurden sämtliche Allmendeflächen dem neu gegründeten „Magistrato dei beni comunali“ (Behörde für Gemeindeland) unterstellt.

Über die ökonomische Bedeutung der Veneto-Villa des 16. und 17. Jhs., die Art der Betriebsführung sowie die Höhe der investierten Vermögen und Renditen existieren nach dem gegenwärtigen Stand der Forschung nur lückenhafte Informationen. Während DÖRRENHAUS (1976, S. 119 ff.) die überwiegende Zahl der Veneto-Villen als suburbane, d. h. im wesentlichen nur der Repräsentation dienende Wohnbauten kennzeichnet, weisen DONGUS (1966, S. 100), SERENI (1974, S. 287 ff.), SALGARO (1980, S. 327 ff.), MURARO u. MARTON (1987, S. 20 ff.) sowie BÖDEFELD u. HINZ (1987, S. 37) darauf hin, daß auf den Villengütern venezianischer Familien wie der CONTARINI, PISANI, BADOER u. a. in großem Umfang für die städtischen Märkte Getreide und Wein produziert wurden. Dies läßt die Hypothese zu, daß infolge des dramatischen Rückgangs der Einnahmen aus dem Fernhandel die Venezianer versuchten, sich neue Einkommensquel-

len aus der Landwirtschaft zu erschließen. Daß die Betätigung in der Agrarwirtschaft und überhaupt die Schaffung von Ackerland als „Staatsaufgabe“ betrachtet wurde, belegt die Einrichtung eines Wasseramtes („Magistrato delle acque“) im Jahr 1501. Diese Behörde förderte durch Darlehen und Vorshüsse den Bau von Kanälen, Schutzdeichen, Flußregulierungen und die Trockenlegung von Sümpfen.

Die Bewegung von der Stadt auf das Land erhielt durch zahlreiche Abhandlungen über die Landwirtschaft und die Villenbetriebsführung, die in Italien bereits seit dem 15. Jh. verfaßt wurden, eine ideologische Untermauerung. Symbolfigur dieser Bewegung und eloquentester Propagandist der Villeggiatura war ALVISE CORNARO (1484–1566). In seiner Schrift „Vita sobria“ werden – unter Berufung auf römische Autoren wie PLINIUS, OVID und CICERO – der Ackerbau als die sittlich höchststehende Lebensform und die Landwirtschaft als „heilig“ verklärt. Im „Liber tertius delle familie“ des Toskaners LEON BATTISTA ALBERTI (1402–1472) ist die „patriarchalisch regierte Familie in der Villa“ das Leitbild für die Festigung und den Erhalt der Sozialordnung auf dem Lande (vgl. BENTMANN u. MÜLLER 1971, S. 24 ff.). Die Wirkungen dieser Publikationen auf die gebildeten bürgerlichen Schichten Venedigs, die sich im Zeitalter der Renaissance mit Vorliebe auf das kulturelle Erbe ihrer römischen Vorfahren beriefen, waren so nachhaltig, daß die Bewegung von der Stadt auf das Land bis weit in das 18. Jh. anhielt.

4 *Luxusresidenz oder landwirtschaftlicher Großbetrieb? Bauliche Merkmale und ökonomische Funktionen der Veneto-Villa im Zeitraum 1530–1797*

Es wurde bereits eingangs darauf hingewiesen, daß die ersten Veneto-Villen lange vor der Unterwerfung der Terra ferma durch die Venezianer im Umkreis der freien Kommunen (Verona, Vicenza, Treviso) zwischen dem 13. und 15. Jh. entstanden. Aus dieser Epoche existieren heute nur noch wenige bauliche Zeugen. Es handelt sich dabei um kleine wehrhafte Kastelle mit einem viereckigen Turm. Im Erdgeschoß befanden sich die Lagerräume für Getreide und Wein, im Obergeschoß lagen die Wohnräume der Eigentümer. Die Villa Piovone in Brendola (Nr. 18 in Abb. 2) mit ihrem gedrungene Turm und dem sich seitlich daran anschließenden Wohnhaus kann diesem frühen Villentyp zugeordnet werden. Die Villa Dal Verme in Agugliaro (Nr. 2 in Abb. 2) aus der Mitte des 15. Jhs. wird ebenfalls als Prototyp der künftigen Veneto-Villa gedeutet. Von einem

der Lagunenzone) bis in das Gebiet von Bergamo in der Lombardei ausdehnen. Unter dem Dogen FRANCESCO DANDOLO gerieten 1339 die Stadt Treviso mit ihrem Umland, 1404 Vicenza, 1405 Verona und 1406 Padova unter venezianische Herrschaft. Wenngleich die Territorien westlich des Garda-Sees bald wieder verloren gingen, blieben die Grenzen der Republik Venedig im wesentlichen bis zu ihrem Untergang im Jahr 1797 erhalten. Ihr Territorium erstreckte sich über fast vier Jahrhunderte vom Garda-See bis zum Tagliamento und vom Unterlauf des Po bis an den Südrand der Alpen (vgl. LEHMANN 1961, S. 259).



Photo 1: Villa Saraceno Caldogno Peruzzi Lombardi in Finale di Agugliaro (Provinz Vicenza - Province of Vicenza)

Nr. 34 in Tab. 1: Typus einer *Agrovilla* mit angegliederter Barchessenflügel; Architekt: ANDREA PALLADIO (um 1565). Die Villa ist heute verlassen und dient als landwirtschaftliches Gerätelager

Photo: THOMAS KRINGS (September 1989)

Type of a Venetian *agrovilla* with adjacent *barchessa*; architect: ANDREA PALLADIO (probably 1565). The abandoned villa is actually used as a store-room for agricultural purposes

Bauernhaus hat sie nur noch die seitlich offene Bogenhalle, die betrieblichen Funktionen diente, während die „sala“ im Obergeschoß (von außen erkennbar durch drei Spitzbogenfensterchen im venezianischen Stil) bereits ein gesellschaftliches Leben gestattet (vgl. BÖDEFELD u. HINZ 1987, S. 205).

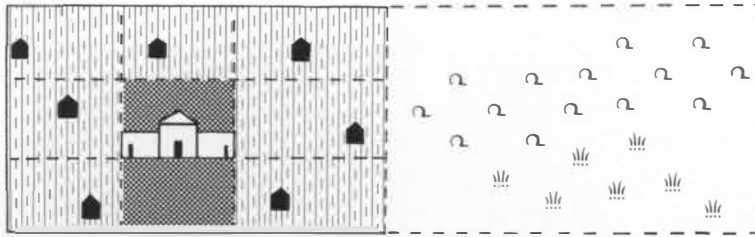
Erst im Laufe des 16. Jhs. entwickelte sich mit der Rückbesinnung auf antike Bautraditionen durch ANDREA PALLADIO (1508–1580) die gerade für das Veneto typische antikisierende Villa mit Tempelfront, in der die repräsentativen Residenzfunktionen mit den Erfordernissen eines agrarischen Großbetriebes auf kunstvolle Weise vereint waren. Die meisten der seit dem 16. Jh. erbauten Veneto-Villen repräsentieren diesen multifunktionalen Gebäudetyp²⁾.

²⁾ Der Dachraum dient als Kornspeicher (granaio); hinzu kommen der Betriebshof (cortile), in dem gedroschen wird, die Gutsgebäude (fattoria) für die Verwaltung und Organisation des landwirtschaftlichen Betriebes, die Kellerei (cantina) zur Herstellung und Lagerung des Weines, die Stallungen und Scheunen (scuderia) sowie das Gästehaus (foresteria).

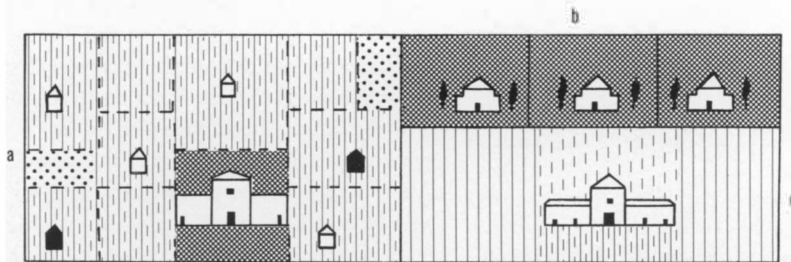
Das Zentrum der Villa bildet das Wohnhaus des Eigentümers. Es hat meist die Form eines kompakten Blocks und entwickelte sich aus der Palazzo-Bauweise in der Lagunenstadt. Der venezianische Stadtpalast entstand aus der Raumnot und hatte weder einen Innenhof noch Seitenflügel. Die Villen im Bereich der terra ferma sind so konzipiert, daß man in die Repräsentationsräume („piano nobile“) über eine Freitreppe in eine Art Hochparterre gelangt. Beidseitig an das Villenwohnhaus fügen sich langgestreckte, oft von Säulen getragene Laubengänge als Seitenflügel, die sog. „Barchessen“ an, in denen sich die Unterkünfte der Diener und Landarbeiter sowie Lagerräume etc. befinden (vgl. Photo 1: Villa Saraceno C. P. Lombardi). Auf der Vorder- oder Rückseite des Gebäudekomplexes erstrecken sich Gärten, in denen die Rasenflächen von beschnittenen Hecken und Bäumen eingefasst sind.

Die Entwicklung der *Betriebsweisen* im Villengebiet Venetiens seit dem 16. Jh., die schematisch in Abb. 1 wiedergegeben ist, unterschied sich zunächst nicht von der im Gebiet der Toscana urbana, wo sich bereits seit dem 12. Jh. im Umkreis der freien Kommunen das Villa-Fattoria-System herausgebildet hatte (vgl. Abschnitt 2). Mit dem Beginn des 17. Jhs. wurde aufgrund des zunehmenden Absentismus der venezianischen Eigentümer die Aufsicht über die Villenbetriebe zunehmend Großpächtern und Verwaltern übertragen (SERENI 1974, S. 293 ff.). Damit setzte eine immer stärkere Zersplitterung der Besitzungen ein. Die oft mehrere hundert Hektar umfassenden Betriebsflächen wurden an zahlreiche Pächter vergeben. Die Betriebsweise der Mezzadria trat seit diesem Zeitraum allmählich zugunsten der Geldpacht zurück³⁾. Die Villengüter im Bereich des trockenen Altsiedellandes der „alta pianura“ im Umland von Vicenza und Padova wurden in zahlreiche Miniaturpachtgüter („cesure“ bzw. „chiusure“) unterteilt, die in der Regel 0,5–1,5 ha Fläche nicht überstiegen. In manchen Fällen arbeiteten die „Cesure“-Pächter als zusätzliche Arbeitskräfte auf anderen Gütern. Diese Betriebsweise konnte sich bis in das erste Drittel des 20. Jhs. als sog. „affitanza coltivatrice“ im Veneto halten (vgl. DONGUS 1966, S. 90; FUMIAN 1984, S. 134 ff.). Für das 17. Jh. stellt BELTRAMI (1961, S. 99 ff.) fest, daß ein Drittel der Miniaturpachtgründe 0,5 ha und weniger maß, etwa 50% erreichten einen Hektar, der Rest umfaßte immerhin bis 5 ha Fläche. Nach MORPURGO (1983, S. 454 f.) war

³⁾ Inselhaft blieb die Mezzadria im Valpolicella (Umkreis von Verona) sowie im Umland von Treviso bis in die Mitte des 20. Jhs. erhalten (vgl. UPMEIER 1981, S. 156).



1500 - 1650 : Landkäufe der Venezianer im Bereich der Terra ferma mit Villen-Neubauten bzw. Umbau alter Kastelle. Rodungen der Allmenden, Trockenlegungen, Kanalbauten. Mezzadria in Verbindung mit der Coltura promiscua (piantata padana)



- a) 17. - 18. Jh. Zunahme der bäuerlichen Pachtbetriebe innerhalb der Villengüter. Aufteilung in Geldpachtbetriebe ("chiusure" bzw. "cesure"); allmählicher Rückgang der Mezzadria
- b) 18. Jh. Weitere Zunahme des Villenbaus vorwiegend mit residentieller Funktion ("villa suburbana"), geringe Bedeutung der Landwirtschaft
- c) 19. Jh. Agrarkapitalistische Villa-Fattoria-Großbetriebe z.B. in der Polesine. Bewirtschaftung mit fest angestellten Landarbeitern ("boari") und Tagelöhnern ("braccianti").





	Villa-Fattoria seit dem 16. Jh. (Palladianische Architektur)		Getreide (Mais, Weizen)	Zeichnung : Th. Krings (1990)
	Villa suburbana mit Garten		Wein	
	casa colonica (Mezzadro-Hof)		Wiesen (teilweise bewässert als "marcite")	
	Pachthof von Kleinpächtern		Allmende und Brachland Sumpf	
	Coltura promiscua bzw. piantata padana (Weizen-Mais-Wein-Mischkultur)		Park im 'italienischen Stil'	

Abb. 1: Schema des Wandels der Agrarlandschaft und der Betriebsweisen im Villengebiet Venetiens (16.-19. Jahrhundert)
 Scheme of the changes in the agrarian landscape and modes of management in the Venetian villa area (16th-19th century)

die Geldpacht bei den venezianischen Grundbesitzern deshalb beliebt, weil durch die intensive Bodennutzung der kleinen Flächen die Grundrente erhöht werden konnte (vgl. auch FUMIAN 1984, S. 134). Im Gegensatz zum toskanischen Mezzadria-System, bei

dem Erträge und Verluste zwischen dem Halbpächter und dem städtischen Grundbesitzer in gleicher Höhe geteilt wurden, war die ökonomische Situation der Kleinpächter in Venetien weit weniger günstig, da nur in begrenztem Umfang städtisches Kapital in

die Villengüter zurückfloß und die Nutzungsintensivierung vom Pächter allein geleistet werden mußte.

Die geschilderten Betriebsweisen begünstigten in Venetien die Entstehung von Streusiedlungen und Weilern entlang von Kanälen und Wegen. Die Feldfluren der Villengüter waren weit weniger geschlossene Komplexe als in der Toskana. Infolge der vielen Unterverpachtungen trat eine Streulage der Parzellen ein. Die Struktur und Physiognomie der Agrarlandschaft wurde durch die sog. „piantata padana“ bestimmt. Dabei handelte es sich um eine der toskanischen „coltura mista“ verwandte Anbauweise, bei der an Ahorn- und Maulbeerbäumen rankende Weinstockzeilen von Getreide- und Wiesenstreifen unterbrochen waren. Auch die Kanäle und Wege säumten Maulbeerbaum- und Pappelreihen, die zum Zweck der Viehfutterbeschaffung geschneitelt wurden (vgl. SERENI 1974, S. 293 ff.). Die seit der römischen Zeit kultivierten Feldfrüchte waren die Weinrebe, Sorghumhirse und Weizen. Seit 1540 erfolgte mit der Ausbreitung des venezianischen Villa-Fattoria-Systems die Einführung des Maises (BELTRAMI 1958, S. 21 ff.), der in den folgenden Jahrzehnten den Sorghum und den Weizen allmählich zurückdrängte⁴⁾.

Völlig anders gestalten sich die Betriebs- und Anbauverhältnisse in den ausgedehnten feuchten Ebenen der Polesine südlich der Etsch („bassa pianura“). Hier wurden die weniger zahlreichen venezianischen Großgüter seit dem 17. Jh. nach dem Schema des Boariensystems bewirtschaftet, d. h. mit einem kleinen Stamm von fest angestellten Landarbeitern („boari“), die die Zugtiere und das Milchvieh betreuen mußten. Während der Arbeitsspitzen wurde zusätzlich eine große Zahl von Tagelöhnern („braccianti avantici“) hinzugezogen. Villenbesitzer wie die BADOER und CONTARINI führten im Bereich der Polesine von Rovigo zur Urbarmachung des sumpfigen Landes gemeinsame Arbeiten durch, die vom Amt für brachliegende Ländereien gefördert wurden. Diese Kanalbauten betrafen jedoch eher die Einrichtung von Reisfeldern als systematische Meliorierungen (vgl. DONGUS 1966, S. 100).

Das Ausbleiben solcher Meliorierungen und die Aufteilung der Villengüter im Bereich der „alta pianura“ in kleinste Pachteinheiten führten in der zweiten Hälfte des 17. Jhs. zu einem Niedergang der

Landwirtschaft im Veneto. Es waren keine Anstrengungen mehr zur Verbesserung der Anbausysteme erkennbar. Eine wachsende Verarmung breiter bäuerlicher Schichten sowie schwere Hungersnöte kennzeichneten die Lage im Venetien des 18. Jhs. Dennoch nahmen die Landkäufe sowohl der Venezianer als auch der Bürger der großen Städte der Terra ferma bis zum Ende der Republik Venedig ständig zu. Aber die Investitionen blieben weitgehend unproduktiv. Vielmehr floß das Kapital in den Bau prächtiger Paläste und Gärten. Damit gewinnt seit dem ausgehenden 17. Jh. ein Villen-Typ an Bedeutung, der geradezu charakteristisch für Venetien wurde, die „villa suburbana“ mit vorwiegend residentieller Funktion (vgl. Photo 2: Villa Molin Kofler). Schätzungsweise 80% der seit 1680 errichteten Villen weisen in ihrer baulich-funktionalen Struktur keine Einrichtungen mehr für landwirtschaftliche Zwecke auf. Das Hauptverbreitungsgebiet der suburbanen Villen erstreckt sich auf beiden Seiten des Brenta-Kanals⁵⁾ zwischen Padova und der Lagune von Venedig, wo sich Villa an Villa reiht und die Grundstücke für agrarische Zwecke zu klein sind.

5 Der Niedergang und Funktionswandel der Veneto-Villa seit dem Ende der Republik Venedig

Erlebte der Bau von Villen in der zweiten Hälfte des 18. Jhs. nochmals einen letzten Höhepunkt, so handelte es sich in dieser Spätphase fast ausschließlich um die Errichtung von suburbanen Villen. Der Besitz eines prächtigen Landhauses, in anderen Regionen Europas zu dieser Zeit ein Privileg des Adels, war bei den patrizischen Familien Venedigs und der anderen Städte der Terra ferma allgemein üblich, wenngleich zunehmend hohe Kredite bei reichen Klöstern aufgenommen werden mußten, um die

⁴⁾ Durch die überseeischen Verbindungen Venedigs zu Spanien und damit zur Neuen Welt breitete sich die Maiskultur als Innovation im 16. und 17. Jh. von der Lagunenstadt in die gesamte Po-Ebene aus. Die Polenta (Maisbrei) wurde zum Grundnahrungsmittel der norditalienischen Landbevölkerung (vgl. SERENI, 1974, S. 231).

⁵⁾ Seit dem 13. Jh. wurde der Unterlauf der Brenta bis zu ihrer Mündung mehrfach künstlich verlegt. Diese wasserbautechnischen Arbeiten waren das Werk der Bewohner von Padova und richteten sich gegen die Rivalin Venedig. Diese Maßnahmen bedeuteten für die Lagunenstadt über einen langen Zeitraum eine große Gefahr, da stets eine Verlandung der Lagune zu befürchten war. Um dieser Gefahr endgültig zu begegnen, wurde nach der Eroberung Padovas der Brenta-Unterlauf so verlegt, daß der Fluß südlich von Chioggia in die Adria mündet. Der Brenta-Kanal zwischen Padova und Fusina folgt teilweise dem alten Flußlauf. Er wurde in der Mitte des 16. Jhs. von Venedig als Schifffahrtsweg ausgebaut (vgl. TIOZZO u. SEMENZATO 1978, S. 5 ff.).

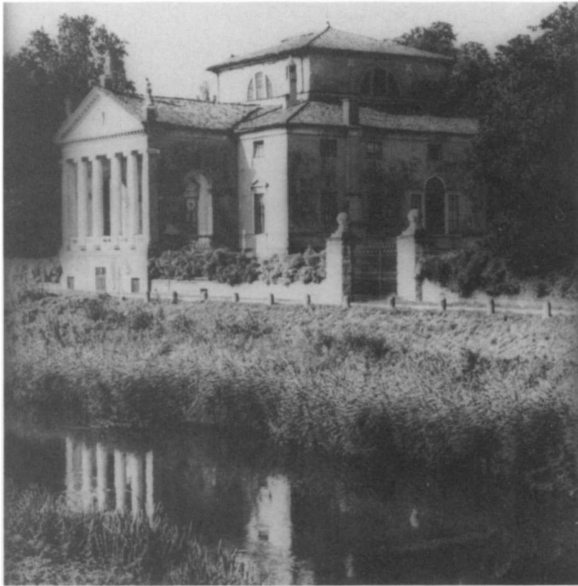


Photo 2: Villa Molin Kofler in Mandriola di Albinasego (Provinz Padova - Province of Padova)

Nr. 51 in Tab. 1: Beispiel einer frühen *villa suburbana* in charakteristischer Lage an einem Kanal; Architekt: VINCENZO SCAMOZZI (1597)

Photo: THOMAS KRINGS (September 1988)

Type of an early *villa suburbana* in the typical location near a canal; architect: VINCENZO SCAMOZZI (1597)

immer stärker wachsenden Ausgaben bestreiten zu können.

Mit dem Ende der Republik Venedig im Jahre 1797 verlor die Lagunenstadt ihr Integrationsvermögen; die Terra ferma gewann ihre Selbständigkeit zurück (MURARO u. MARTON 1987, S. 106). Aufgrund der Nachwirkungen der thesesianisch-josephinischen Reformen wurden im nun österreichischen Venetien viele der großen Villengüter, institutionalisiertes Grundeigentum des ortsansässigen Adels sowie umfangreicher Kirchenbesitz aufgelöst. Diese frei verfügbaren Güter wurden entweder verkauft oder verpachtet. Jedoch überschritten die Verkaufslöse die Kleinbesitzgröße von 0,5–5 ha Fläche nicht (vgl. DONGUS 1966, S. 90). Mit dem Verkauf der Villen der Venezianer in der ersten Hälfte des 19. Jhs. wurde ein großer Teil der Gebäude funktionslos und war dem Verfall preisgegeben.

In anderen Fällen entstanden durch den systematischen Aufkauf von Villengütern neue agrarische Großbetriebe. Die Besitzer dieser Güter waren entweder ehemalige im Dienst des städtischen Patriziat stehende Großpächter oder auswärtige Verwandte alter ortsansässiger städtischer Familien, wie z. B. die

österreichischen WIDMANN oder die jüdische Familie LATTES. Seit 1850 wurden diese Güter zunehmend mit modernen agrarkapitalistischen Methoden bewirtschaftet. An die Stelle der Mezzadria und des „chiusure“-Systems trat der direkt vom Eigentümer geleitete Betrieb, der mit Hilfe von fest angestellten Landarbeitern und Tagelöhnern („*conduzione diretta con salariati e giornalieri*“) bewirtschaftet wird. Die traditionelle „*coltura mista*“ trat nach und nach zugunsten des großflächigen Mais- und Weizenanbaus zurück.

Während des 1. Weltkrieges hatte der Frontverlauf entlang der Piave die Zerstörung zahlreicher Villen zur Folge. Die häufigen Besitzerwechsel in diesem Jahrhundert machten aus vielen Villen Spekulationsobjekte. Die Inneneinrichtungen, Fresken, die Skulpturen in den Parks wurden verkauft, der alte Baumbestand gefällt (vgl. MAZZOTTI 1954, S. 28 ff.). Im Endstadium konnten die Gebäude nur noch als Lagerräume, Geräteschuppen und Viehställe von Landwirten genutzt werden; eine Degradation kunsthistorisch wertvollster Bausubstanz trat ein, die bis in die Gegenwart selbst für zahlreiche von PALLADIO entworfene Villen (Nr. 2, 34, 25 in Abb. 2) kennzeichnend ist.

6 Die Problematik der gegenwärtigen Nutzung der Villen im Veneto

Eine vom Verf. durchgeführte Untersuchung von 109 Villengebäuden (vgl. Abb. 2 und Tab. 1)⁶⁾ ergab, daß 75 Villen (68,8%) sich in Privatbesitz befinden. Die Tab. 2 gibt eine Übersicht über die Nutzung dieser Gebäude.

Die Mehrzahl der privaten Villen dient heute rein residentellen Zwecken; an zweiter Stelle stehen die Villen, die permanent von ihren Eigentümern bewohnt werden, wobei etwa bei der Hälfte dieser Villen ein landwirtschaftlicher Betrieb angegliedert ist. Die temporär zu Wohnzwecken genutzten Privatvillen werden von ihren Besitzern, die in der Mehr-

⁶⁾ Die Grundlagen für die Abb. 2 basieren auf eigenen Befragungen, die 1988/89 durchgeführt wurden, sowie auf Angaben von BÖDEFELD u. HINZ (1987, S. 203 ff.). Die Abb. 2 gibt lediglich 8% des gesamten Villen-Bestandes von Venetien wieder, der sich über die Provinzen Verona, Vicenza, Padova, Venezia, Treviso, Udine, Rovigo und Belluno verteilt. Es handelt sich bei dieser Auswahl um die kunsthistorisch bedeutsamen Villen Venetiens. Die Gesamtzahl aller Veneto-Villen wird auf 2500 Gebäude geschätzt.

Tabelle 1: Liste der 109 kulturgeschichtlich bedeutendsten Veneto-Villen (die Numerierung bezieht sich auf Abb. 2 und folgt im wesentlichen der Arbeit von BÖDEFELD u. HINZ (1987))

List of the 109 cultural-historically most important villas in the Veneto area

Nr.	Name der Villa	Ort/Provinz ¹⁾	Bauzeit	heutige Nutzung
1	V. Crotta De Manzoni	Agordo (BL)	17. Jh.	Residenz
2	V. Dal Verme	Agugliaro (VI)	15. Jh.	lw. Lagerraum
2	V. Morosini Valmarana	Altavilla Vic. (VI)	18. Jh.	Univ.-Institut
4	V. „Barco“ Della Regina	Altivole (TV)	15. Jh.	ohne Funktion
5	V. Verità S. Alighieri (VR)	Arbizzano di Negrar (VR)	16. Jh.	Ferien-Appartments
6	V. F. Pasini/C. Salasco	Arcugnano (VI)	16. Jh.	Residenz
7	Casa Del Petrarca	Arquà Petrarca (PD)	16. Jh.	Museum
8	V. Artèn T. Zampiero	Artèn di Fonzaso (BL)	15./16. Jh.	Residenz
9	V. Contarini/Padri Armeni	Asolo (TV)	16. Jh.	Kirchenbesitz
10	V. Badoer Marcello	Badoere (TV)	18. Jh.	kommunaler Marktpl.
11	V. P. De Lazara Pisani	Bagnolo di Lonigo (VI)	16. Jh.	Residenz
12	V. P. De Lazara Pisani	Bagnolo di Lonigo (VI)	16. Jh.	Residenz
13	V. Ferramosca Beggiato	Grisignano di Zocco (VI)	16. Jh.	ohne Funktion
14	V. Rezzonico Gasparini	Bassano d. Grappa (VI)	17. Jh.	Privat-Großhandel
15	V. S. Emo Capodilista	Battaglia Terme (PD)	16. Jh.	Industrieverwaltung
16	V. G. Grimani/M. Curti	Bertésina (VI)	16. Jh.	Bauernhaus
17	V. S. Dal Vesco/Suppiey	Breda di Piave (TV)	18. Jh.	Residenz
18	V. Piovene/Municipio	Brendola (VI)	15. Jh.	Rathaus
19	V. Roberti Bozzolato	Brúgine (PD)	16. Jh.	Residenz
20	V. Spinola	Bussolengo (VR)	16. Jh.	kommunale Behörden
21	V. Caldogno P. Nordera	Caldogno (VI)	16. Jh.	kommunale Funktion
22	V. Nani Mocenigo	Canda (RO)	16. Jh.	Residenz
23	V. Spessa/Ghirardi	Carmignano di Brenta (PD)	15. Jh.	ohne Funktion
24	V. Morosini Capello	Cartigliano (VI)	16. Jh.	künftig Rathaus
25	V. Zeno Soranzo Scotti	Cessalto (TV)	16. Jh.	lw. Lagerhalle
26	V. Trissino	Cornedo Vic. (VI)	16. Jh.	Gemeindebibliothek
27	V. Trissino/Rigo	Cricoli di Vicenza (VI)	16. Jh.	Residenz
28	V. Agostini	Cusignana di Giavera del Montello (TV)	16. Jh.	Residenz
29	V. Allegri Arvedi	Cuzzano (VR)	17. Jh.	Residenz
30	V. Contarini „Del Principe“	Este (PD)	16. Jh.	Residenz
31	V. Pesaro/Padri Salesiani	Este (PD)	17. Jh.	Kirchl. Kolleg
32	V. Emo	Fanzolo di Vedelago (TV)	16. Jh.	Residenz
33	V. M. Vendramin/Municipio	Fiesso Umbertiano (RO)	18. Jh.	Rathaus
34	V. S. Caldogno P. Lombardi	Finale di Agugliaro (VI)	16. Jh.	ohne Funktion
35	V. Badoer „La Badoera“	Fratte Polesine (RO)	16. Jh.	Museum
36	V. Mocenigo M. Avezzù	Fratte Polesine (RO)	16. Jh.	Residenz
37	V. Della Torre/Cazzola	Fumane (VR)	16. Jh.	Residenz
38	V. C. Onesti Magrin	Grisignano di Zocco (VI)	16. Jh.	Privat-Großhandel
39	V. P. Pompei/Sagramoso	Illasi (VR)	18. Jh.	Residenz
40	V. Pompei Antonietti Carlotti	Illasi (VR)	18. Jh.	Residenz
41	V. T. Lattes/Commune di Treviso	Istrana (TV)	18. Jh.	kommunale Nutzung
42	V. Marcello	Levada de Piombino Dese (PD)	17. Jh.	Residenz
43	V. Pacchierotti/Trieste	Limena (PD)	17. Jh.	Residenz
44	V. Pisani „La Rocca Pisana“	Lonigo (VI)	16. Jh.	Residenz
45	Ca' Brusa Schiavinato	Lovolo di Albettono (VI)	15. Jh.	Antiquitätenlager
46	V. Corner dall'Aglio/Gabbianelli	Lughignano di Casale (TV)	15. Jh.	Residenz
47	V. Godi Valmarana/Malinverni	Lugo di Vicenza (VI)	16. Jh.	Residenz
48	V. Piovene Porto Godi	Lugo di Vicenza (VI)	16. Jh.	Residenz
49	V. Dei Vescovi/Olcese	Luvigliano di Torréglia (PD)	16. Jh.	Residenz
50	V. Foscari „La Malcontenta“	Malcontenta (VE)	16. Jh.	Residenz/Museum
51	V. Molin Kofler	Mandriola di Albignásogo (PD)	16. Jh.	Residenz
52	V. Morosini Gatterburg	Marocco di Mogliano (TV)	18. Jh.	Universitätsinstitut

Nr.	Name der Villa	Ort/Provinz ¹⁾	Bauzeit	heutige Nutzung
53	V. Grimani Morosini	Martellago (VE)	16. Jh.	Kommunale Nutzung
54	V. Barbaro	Masèr (TV)	16. Jh.	Residenz/Museum
55	V. Baglioni	Massanzago (PD)	18. Jh.	Rathaus
56	V. Valmarana Minguzzi	Mira (VE)	18. Jh.	Residenz
57	V. Widmann Foscari	Mira (VE)	18. Jh.	Museum
58	V. D. Balbi Valier/Cini	Monselice (PD)	17. Jh.	Universitätsinstitut
59	V. Pisani	Monselice (PD)	16. Jh.	Gemeindesaal
60	V. Pisani/Placco	Montagnana (PD)	16. Jh.	Residenz
61	V. Emo Capodilista	Montecchia di Selvazzano (PD)	16. Jh.	Residenz/leerstehend
62	V. Cordellina Lombardi	Montécchio Maggiore (VI)	18. Jh.	Residenz
63	V. Gualdo/Municipio	Montegalda (VI)	17. Jh.	Rathaus
64	V. Da Porto „La Favorita“	Monticello di Fara (VI)	18. Jh.	Residenz
65	V. N. Piovene Porto Godi	Mussolente (VI)	16. Jh.	Residenz
66	V. Bertoldi „Il Palazzo“	Negrar (VR)	16. Jh.	Residenz
67	V. F. Mosconi/Bertani	Novare di Negrar (VR)	18. Jh.	Residenz
68	V. Giovanelli	Noventa Padovana (PD)	17. Jh.	Kirchliches Kolleg
69	V. Barbarigo Rezzonico	Noventa Vicentina (VI)	16. Jh.	Rathaus
70	V. Priuli/Perale	Oriago di Mira (VE)	18. Jh.	Residenz
71	Casa Quaglia	Paese di Treviso (TV)	15. Jh.	Residenz
72	V. Manin	Passariano (UD)	18. Jh.	Museum/Ausstellungen
73	V. P. Berton Luciani	Pedavena (BL)	17. Jh.	Industrieverwaltung
74	V. Contarini Simes	Piazzola sul Brenta (PD)	16. Jh.	Industrieunternehmen
75	V. Cornaro Rush	Piombino Dese (PD)	16. Jh.	Residenz
76	V. Poiana	Poiana Maggiore (VI)	16. Jh.	ohne Funktion
77	Ca' Morosini Mantovani	Polesella (RO)	16. Jh.	Residenz/leerstehend
78	V. Garzoni/Carraretto	Pontecasale di Candiana (PD)	16. Jh.	Residenz
79	Ca' Querini Stampalia	Pressana (VR)	16. Jh.	Bauernhaus
80	V. Thiene Valmarana	Quinto Vicentino (VI)	16. Jh.	Rathaus
81	Castello Giustinian/Ciani Basetti	Roncade (TV)	16. Jh.	Residenz/Weingut
82	V. F. Angeli Nani Mocenigo	Sambruson del Dolo (VE)	16. Jh.	Schule
83	V. Da Porto Barbaran	Montorso (VI)	18. Jh.	ohne Funktion (Ruine)
84	V. M. Saibante/Istituto Pie Madri della Nigrizia	S. Pietro in Cariano (VR)	17. Jh.	Kloster
85	V. Farsetti	S. Maria di Sala (VE)	18. Jh.	Gemeindebibliothek
86	V. S. Boccoli Innocenti-Rizzardi	S. Sofia di Pedemonte (VR)	16. Jh.	Residenz/Weingut
87	V. Loredan	Sant'Urbano (PD)	15. Jh.	Museum
88	V. Guarienti di Brenzone	S. Vigilio di Garda (VR)	15. Jh.	Residenz
89	V. Di Rovero Avogadro Bonotto	S. Zenone degli Ezzelini (TV)	16. Jh.	Residenz
90	V. Piovene Bettanin	Sarmego di Grúmolo Abbadesse (VI)	16. Jh.	Residenz
91	V. Capello Giantin	Strà (VE)	16. Jh.	Residenz
92	V. Foscarini Negrelli	Strà (VE)	16. Jh.	Residenz
93	V. Pisani „La Nazionale“	Strà (VE)	18. Jh.	Staatliches Museum
94	V. Soranza	Strà (VE)	16. Jh.	Residenz
95	Castello Da Porto Colleoni	Thiene (VI)	15. Jh.	kommunales Museum
96	V. Contarini Rota/Pivo	Valnogaredo di Cinto Eugáneo (PD)	18. Jh.	Residenz
97	V. Barbarigo Pizzoni Ardemanni	Valsanzibio (PD)	17. Jh.	Residenz
98	V. Chiericati Da Porto Rigo	Vancimuglio (VI)	16. Jh.	Residenz
99	Almerico Capra/Valmarana „La Rotonda“	Vicenza (VI)	16. Jh.	Residenz
100	V. Valmarana „Dei Nani“	Vicenza (VI)	18. Jh.	Residenz/Museum
101	V. Sanbonifacio Ardit	Villa Estense (PD)	16. Jh.	Residenz
102	V. Ghellini Dall'Olmo	Villaverla (VI)	16. Jh.	kommunale Funktion
103	V. Verlatto Putin	Villaverla (VI)	16. Jh.	Residenz
104	V. Da Porto Da Schio Casarotto	Vivaro di Dueville (VI)	16. Jh.	Residenz
105	V. Da Porto Perazzolo Del Conte	Vivaro di Dueville (VI)	16. Jh.	Residenz
106	V. Del Bene	Volargne di Dolcé (VR)	16. Jh.	Residenz

Nr.	Name der Villa	Ort/Provinz ¹⁾	Bauzeit	heutige Nutzung
107	V. Trento da Schiò	Costozza di Longare (VI)	18. Jh.	Residenz
108	V. Trento Carli	Costozza di Longare (VI)	16. Jh.	Residenz
109	V. Valmarana Bressan	Monticello Conte Otto Vigardolo (VI)	16. Jh.	Residenz

¹⁾ Die Namen der Provinzen werden wie folgt abgekürzt: VR = Verona, VI = Vicenza, BL = Belluno, PD = Padova, UD = Udine, VE = Venezia, RO = Rovigo, TV = Treviso

zahl ihren Hauptwohnsitz in den norditalienischen Großstädten haben, nur während weniger Wochen in den Sommermonaten (August) aufgesucht. Bei den Eigentümern handelt es sich um Angehörige der oberen Mittel- bzw. der Oberschicht (Industriemanager, Ärzte etc.) mit einem ausgeprägten Interesse an einem standesgemäßen Besitz von hohem kulturgeschichtlichem Rang. Dies bedeutet in vielen Fällen jedoch keineswegs, daß diese Eigentümer finanziell in der Lage oder willens sind, sich um den Erhalt der Gebäude und Parks zu kümmern.

In vielen Fällen wirken die Villengebäude verwahrlost. Eine große Zahl ist wegen Einbruchsfahrer nicht möbliert. In 24 Fällen (22,0%) werden die Villen permanent bewohnt. Dies ist häufig dann der Fall, wenn an die Villa ein moderner landwirtschaftlicher Betrieb (z. B. ein Weingut) angeschlossen ist. Die heutigen landwirtschaftlich geprägten Villengüter werden meist direkt vom städtischen Eigentümer mit Hilfe von fest angestellten Landarbeitern bewirtschaftet. Im Weinbau werden Betriebsgrößen von 10–25 ha, im Getreide- und Futtermittelanbau

(Mais, Soja) bis zu 150 ha und mehr erreicht. Beispiele für moderne, auf die Produktion von Qualitätsweinen ausgerichtete „Agrarvillen“ sind die Villa Giustinian in Roncade (Nr. 81 in Abb. 2) sowie die Villa Sarego Boccoli Innocenti-Rizzardi (Nr. 86 in Abb. 2) im Valpolicella-Gebiet. In beiden Fällen haben sich hauptberuflich als Rechtsanwalt tätige Villenbesitzer im Verlauf der letzten 25 Jahre ein Villen-Weingut aufgebaut. Es handelt sich i. S. des traditionellen Villa-Fattoria-Systems um den typischen Tatbestand, daß Angehörige urbaner Berufsgruppen Kapital in einen landwirtschaftlichen Betrieb investieren, wobei sie durch hohe Spezialisierung (Qualitätsweine) auf dem EG-Markt wettbewerbsfähig sind.

Daneben existieren aber auch landwirtschaftliche Villenbetriebe auf Pachtbasis. Ein solches Beispiel bietet das traditionsreiche Villa-Fattoria-Ensemble in Montecchia di Selvazzano Dentro, 12 km westlich von Padova. Die auf einem malerischen Hügel am Nordrand der Euganeen gelegene, 1598 von DARIO VAROTARI fertiggestellte Villa Emo Capodilista (Nr. 61 auf Abb. 2) ist seit dem 16. Jh. ununterbrochen im Besitz der stadtaristokratischen Familie CAPODILISTA in Padova. Die am Fuße des Villenhügels gelegene Fattoria bildet zusammen mit einem mächtigen Kastell der DA CARRARA aus dem 14. Jh. eine idealtypische Einheit von Villa und Fattoria. Die CAPODILISTA sind seit 400 Jahren auch Eigentümer von 120 ha Land, das heute von einem Pächter, der ständig in der Fattoria wohnt, bewirtschaftet wird.

Unter Zuhilfenahme von Kartierungen, die PELLEGRIINI u. CISOTTO (1982) durchführten, sowie auf der Basis von eigenen vergleichenden Kartierungen im Jahr 1989 läßt sich der Wandel in der Bodennutzung in diesem Teil Venetiens im 20. Jh. verfolgen (vgl. Abb. 3). Um 1940 dominierte noch die traditionelle Wein-Getreide-Mischkultur, wie sie für die Mezzadria-Gebiete in Venetien typisch war. Nach dem 2. Weltkrieg wurden die Mezzadria-Verträge aufgelöst, das gesamte Land an einen Pächter (Geldpacht) vergeben. Die „coltura mista“ wurde seit diesem Zeitpunkt zugunsten von Mais-Weizen- und

Tabelle 2: Nutzung der in Privatbesitz befindlichen Villen in Venetien im Jahr 1989 (eigene Untersuchung)

Functional use of the private villas in the Veneto region in 1989 (author's own data)

Zahl der Villen	%	Nutzung
36	33,0	temporärer Wohnsitz
24	22,0	permanenter Wohnsitz mit oder ohne landwirtschaftlichem Betrieb
1	0,9	permanenter Wohnsitz mit angegliederten Ferienwohnungen für Touristen
2	1,8	permanenter Wohnsitz mit angegliedertem Großhandelslager
12	11,1	leerstehend, als Lagerraum genutzt
75	68,8	

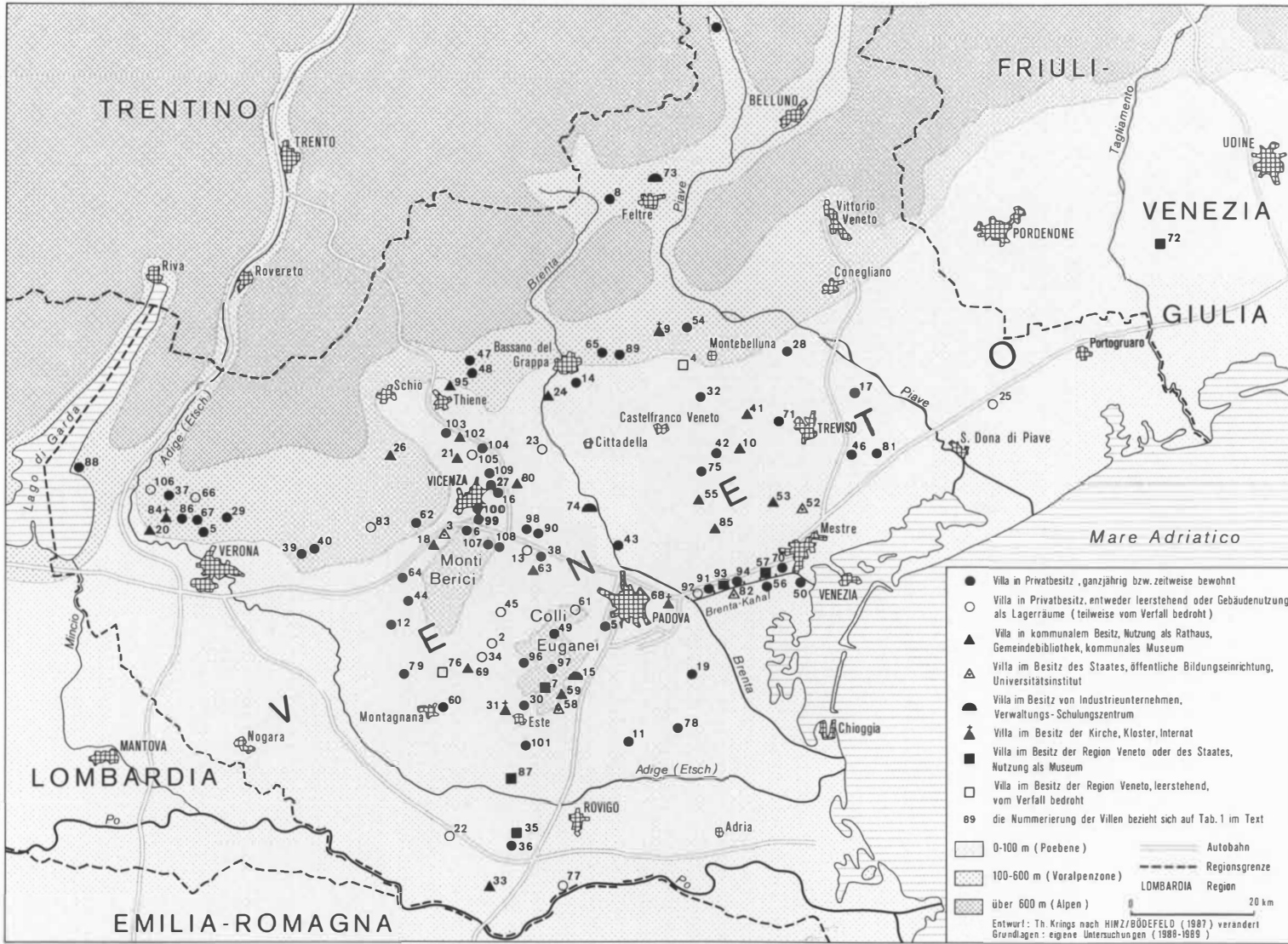


Abb. 2: Verbreitung und gegenwärtige Nutzung der 109 kulturhistorisch bedeutendsten Villen in Venetien
 Distribution and present utilization of the 109 culturally most important Venetian villas

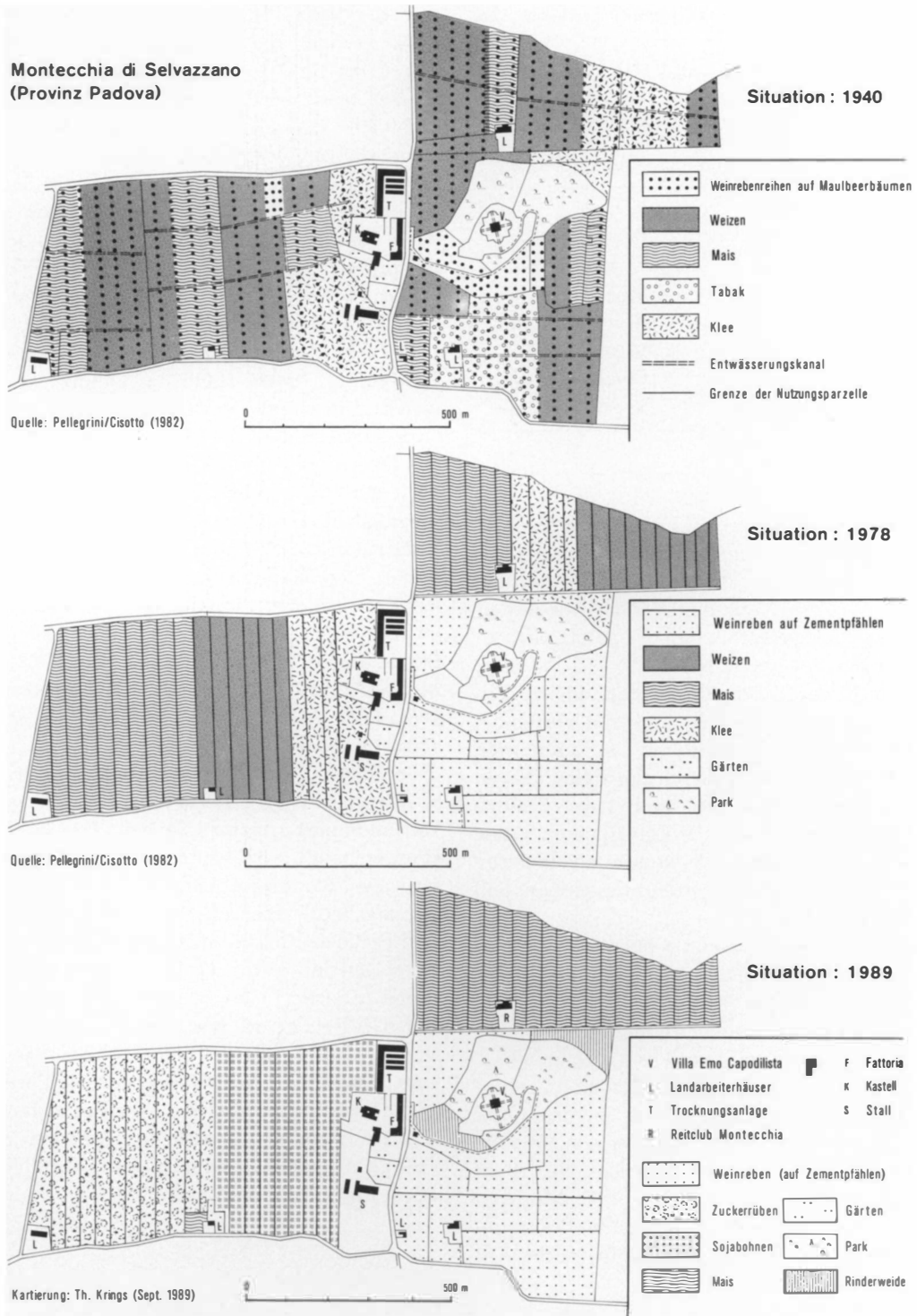


Abb. 3: Bodennutzung im Umkreis der Villa-Fattoria Emo Capodilista (Montecchia di Selvazzano, Provinz Padova) in den Jahren 1940, 1978 und 1989

Land use in the vicinity of the villa-fattoria Emo Capodilista in 1940, 1978 and 1989 (Montecchia di Selvazzano, Province of Padova)

Tabelle 3: Nutzung der nicht-privaten Villen in Venetien im Jahr 1989 (eigene Untersuchung)

Utilization of the non-private villas in the Veneto region in 1989 (author's own data)

Zahl der Villen	%	Eigentümer	Nutzung
15	13,7	Städte, Gemeinden	Rathaus, Bibliothek etc.
4	3,7	Staat	Universitätsinstitut
8	7,4	Region, Provinz	Museum, Kulturzentrum
3	2,8	Industrie	Verwaltung, Schulung
4	3,7	Kirche	Kloster, Internat
34	31,2		

Futtermittelanbau aufgegeben. Die jüngste Entwicklung im Verlauf der achtziger Jahre spiegelt die zunehmende Spezialisierung auf den Futtermittelanbau (Soja, Mais) in Monokultur wider, wie sie derzeit für den gesamten Agrarraum der „alta pianura“ in Venetien kennzeichnend ist.

Immerhin 12 der in Privatbesitz befindlichen Villen stehen entweder völlig leer, sind vom Verfall bedroht oder werden als Lagerräume von Landwirten genutzt. Die meisten dieser verwaisten Villen⁷⁾ liegen fern der größeren Städte im Südtel der Provinz Vicenza. Knapp ein Drittel der untersuchten Villen befindet sich in staatlichem oder kommunalem Besitz oder ist Eigentum von Industrieunternehmen und der Kirchen (vgl. Tab. 3).

Seit dem 2. Weltkrieg traten vor allem die Gemeinden als Käufer leerstehender oder vom Verfall bedrohter Villen auf. Unter großen finanziellen Opfern und mit nur geringer staatlicher Unterstützung wurden sie zu Rathäusern, öffentlichen Bibliotheken, Gemeindezentren etc. umgebaut. Besonders gelungene Beispiele für die Umwandlung ehemals funktionsloser Villen in Rathäuser finden sich in Noventa Vicentina (Villa Barbarigo Rezzonico, Nr. 88 in Abb. 2) oder in Fiesse Umbertoiano (Villa Morosini Vendramin, Nr. 33 in Abb. 2). Einige der bekanntesten suburbanen Villen wie die schloßähnliche An-

lage der Villa Pisani „La Nazionale“ (Nr. 83 in Abb. 2) oder die PALLADIO-Villa „La Badoera“ (Nr. 35 in Abb. 2) in Fratta Polesine sind im Besitz des Staates bzw. der Region Veneto und werden als öffentliche Museen genutzt. Leider bedeutet der Umstand, daß eine Villa sich in staatlichem Besitz befindet, keineswegs, daß das Gebäude vor dem Verfall sicher ist. In welcher vielfältiger Weise manche Villen heute genutzt werden könnten, soll abschließend am Beispiel der Villa Contarini Simes in Piazzola sul Brenta (Nr. 74 in Abb. 2) demonstriert werden (vgl. Abb. 4).

Die schloßartige Villenanlage, zu der im vorigen Jahrhundert noch 1000 ha Landbesitz gehörte, wurde 1546 von der venezianischen Patrizierfamilie CONTARINI erbaut. Im 19. Jh. gelangte die Villa in den Besitz der Familie CAMERINI, die in den Jahren nach der italienischen Einigung an den landwirtschaftlichen Großbetrieb zusätzlich verschiedene Industrien (Seide- und Jutespinnerei, Getreidemühle, Sägerei) angliederte. Von besonderem sozialem Engagement geprägt, ließen die CAMERINI Arbeiterwohnungen, eine Bibliothek und Bäder für ihre Beschäftigten errichten (vgl. FUMIAN 1984, S. 150). Mehrere einstöckige Zeilen dieser Arbeiterwohnungen prägen heute noch die Gebäudestruktur im Ortskern von Piazzola sul Brenta.

Seit dem 2. Weltkrieg ist die Villa im Besitz eines pharmazeutischen Unternehmens, das den gesamten Villenkomplex restaurieren ließ. Das zweiflügelige Hauptgebäude wird heute für Ausstellungen, Konzerte und Kongresse genutzt. Die Barchessen und Nebengebäude, die früher die Fattoria beherbergten, sind an die Kulturstiftung Ghirardi und an einen privaten Reitclub vermietet. Die malerischen Arkadengänge („portici“) aus dem 17. Jh. umrahmen in einem Viertelskreis den kommunalen Villenvorplatz. Einstmals als Tagelöhnerbehausungen und als Lagerräume genutzt, beherbergen die Portici heute im Erdgeschoß zahlreiche Einzelhandelsgeschäfte, eine Bank und eine Apotheke. In diesem einst zur Villa gehörenden Gebäudeteil sind etwa 80% des örtlichen Einzelhandels konzentriert.

7 Schlußbetrachtung

Es war das Ziel dieses Beitrags, in einer diachronischen Analyse den Funktionswandel der Veneto-Villa im Spannungsfeld zwischen Venedig und der Terra ferma seit dem 15. Jh. darzustellen. Im Vergleich mit den Verhältnissen in der Toskana wurde die höchste Blüte erst im 16. Jh. erreicht, nachdem der Rückgang

⁷⁾ Einmalige kulturgeschichtliche Denkmäler wie die Villa Saraceno Caldognon in Finale di Agugliaro (Nr. 34 in Abb. 2) oder das für den venezianischen Edelmann MARCO ZENO 1566 von PALLADIO in Cessalto (Nr. 25 in Abb. 2) erbaute Landgut stehen als Halbruinen auf verwilderten Grundstücken.

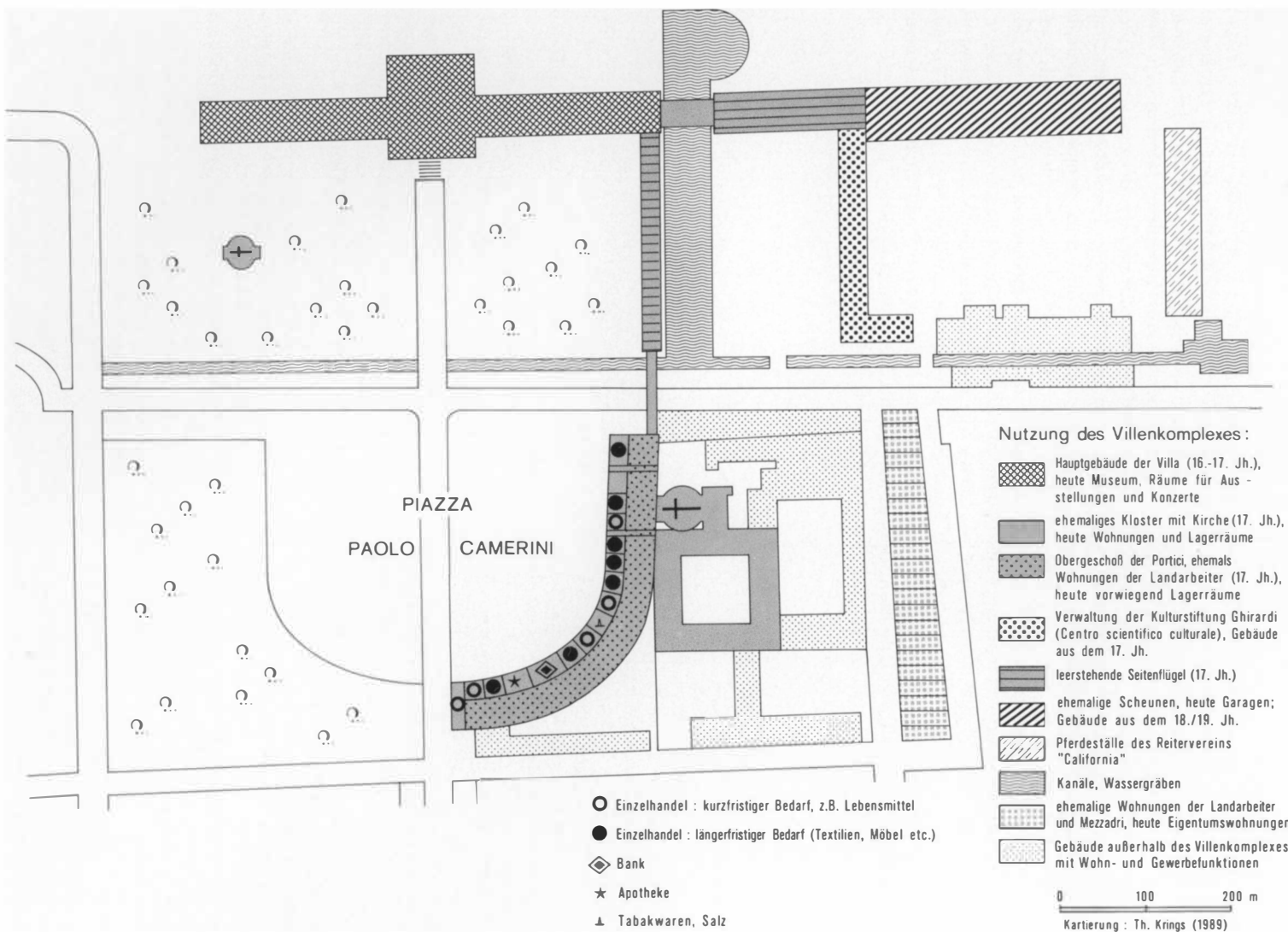


Abb. 4: Gegenwärtige Nutzung der Villa Contarini Simes in Piazzola sul Brenta (Provinz Padova)
Contemporary utilization of the Villa Contarini Simes in Piazzola sul Brenta (Province of Padova)

im Fernhandel die Venezianer zwang, ihr politisches und ökonomisches Interesse auf die Terra ferma zu richten. Voraussetzung war die systematische Durchsetzung des Herrschaftsanspruchs der Lagunenstadt im Bereich der ehemals freien Stadtrepubliken und die Entmachtung der alten Feudalschicht. Unter dem Einfluß der Wiederentdeckung antiken Gedankengutes im Zeitalter der Hochrenaissance erfuhr die Landwirtschaft als eine der sittlich höchststehenden Formen menschlichen Erwerbs im Rahmen des Villa-Fattoria-Systems eine grundlegende Neubeurteilung.

Um 1530 lassen sich die ersten venezianischen Villen, die landwirtschaftliche und residentielle Funktionen vereinen, fassen. Mit Erlahmen des Interesses an der Landwirtschaft seit dem 17. Jh. nimmt die Zahl der suburbanen Villen, die allein dem repräsentativen Wohnen dienen, stark zu. Der Untergang der

Republik Venedig (1797) beendet die klassische Epoche der Villegiatura. Nur wenige Villen verbleiben im Besitz venezianischer Familien. Einige werden von Angehörigen aufsteigender Schichten (Großpächter, Bürger der Städte der Terra ferma) mit agrarkapitalistischen Methoden als Großgüter geführt. Den endgültigen Niedergang erfahren viele Villen in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts. Die beiden Weltkriege und häufige Besitzerwechsel bedingen den Zerfall wertvoller Bausubstanz. Seit 1950 erhalten einige der Villen neue, zumeist kommunale Funktionen. Der größte Teil verbleibt jedoch nach wie vor in der Hand städtischer Schichten, die aus verschiedenen norditalienischen Großstädten stammen. Nur wenigen heutigen Villenbesitzern ist es jedoch gelungen, eine sinnvolle Synthese von ökonomischen und residentiellen Funktionen für dieses einmalige kulturelle Erbe zu finden.

Literatur

- BARUZZI-LEICHER, R.: Die landwirtschaftlichen Besitz- und Betriebsverhältnisse Italiens im 19. Jahrhundert. In: Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie 10, 1962, S. 195-211.
- BELOCH, K. J.: Bevölkerungsgeschichte Italiens. Bd. III. Die Bevölkerung der Republik Venedig, des Herzogtums Mailand, Piemonts, Genuas, Corsicas und Sardiniens. Berlin 1961.
- BELTRAMI, D.: Saggio di storia dell'agricoltura nella repubblica di Venezia durante l'età moderna. *Civiltà Veneziana Saggi Storici* 1. Venezia 1958.
- : Forze di Lavoro e proprietà fondiaria nelle campagne venete dei secoli XVII e XVIII. *Civiltà Veneziana Studi* 12. Venezia 1961.
- BENTMANN, R. u. MÜLLER, M.: Die Villa als Herrschaftsarchitektur. Versuch einer kunst- und sozialgeschichtlichen Analyse. Frankfurt M. 1971.
- BÖDEFELD, G. u. HINZ, B.: Die Villen im Veneto. Köln 1987.
- BRAUDEL, F.: Aufbruch zur Weltwirtschaft. *Sozialgeschichte des 15.-18. Jahrhunderts*. München 1986.
- BURKE, P.: Die Renaissance in Italien. *Sozialgeschichte einer Kultur zwischen Tradition und Erfindung*. Berlin 1984.
- DÖRRENHAUS, F.: Urbanität und gentile Lebensform. *Erdkundliches Wissen*, H. 25. Wiesbaden 1971.
- : Villa und Villegiatura in der Toskana. *Erdkundliches Wissen*, H. 44. Wiesbaden 1976.
- DONGUS, H.: Die Agrarlandschaft der östlichen Poebene. *Tübinger Geographische Studien, Sonderband* 2. Tübingen 1966.
- FUMIAN, C.: Proprietari, imprenditori, agronomi. In: LANARO, S. (Hrsg.): *Il Veneto. Storia d'Italia*. Torino 1984.
- KRETSCHMAYR, H.: *Geschichte von Venedig*, Bd. 3. Stuttgart 1934.
- LANARO, S. (Hrsg.): *Il Veneto. Storia d'Italia*. Torino 1984.
- LAZZARINI, V.: Proprietari, offizi, garzoni, carcerati in antiche leggi veneziane. *Storia ed economia*, Bd. 6. Roma 1960.
- LEHMANN, H.: Das Landschaftsgefüge der Padania. Grundzüge einer natur- und kulturräumlichen Gliederung des Po-Tieflandes. In: *Festschrift zur 125-Jahrfeier der Frankfurter Geographischen Gesellschaft 1836-1961*. *Frankfurter Geographische Hefte* 37, Frankfurt 1961, S. 87-158.
- : Zur Problematik der Abgrenzung von „Kunstlandschaften“, dargestellt am Beispiel der Poebene. In: *Erdkunde* 15, 1961, S. 249-264.
- : Toskanische Landschaft, In: *Neue Deutsche Hefte* 17, H. 4, 1970, S. 66-82.
- LEICHER, R.: Historische Grundlagen der landwirtschaftlichen Besitz- und Betriebsverhältnisse in Italien. In: *Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* 47, 1960, S. 145-185.
- MAZZOTTI, G.: *Le ville venete*. Treviso 1987.
- MIGLIORINI, E.: *Veneto. Le regioni d'Italia*. Torino 1882.
- MORPURGO, E.: Le condizioni della proprietà rurale e della economia agraria nel Veneto. In: *Atti della Giunta per la Inchiesta Agraria e sulle condizioni della classe agricola*, Bd. 4, parte 1/2. Roma 1883.

- MURARO, M. u. MARTON, P.: Die Villen des Veneto. München 1987.
- PELLEGRINI, G. B. u. CISOTTO, M.: Selvazzano ieri e oggi (le recenti trasformazioni del territorio di un comune della cintura padovana). Amministrazione Comunale di Selvazzano dentro. Selvazzano 1982.
- PROCACCI, G.: Geschichte Italiens und der Italiener. München 1983.
- SABELBERG, E.: Der Zerfall der Mezzadria in der Toskana urbana. Kölner Geographische Arbeiten 33, Köln 1975a.
- : Kleinbauerntum, Mezzadria, Latifundium. In: Geographische Rundschau 27, 1975b, S. 326-336.
- SALGARO, S.: Il governo delle acque nella pianura veronese da una carta del XVI secolo. In: Bolletino della Società Geografica Italiana, vol. IX, serie X, 1980, S. 327-350.
- SERENI, E.: Storia del paesaggio agrario italiano. Roma 1974 (2. Aufl.).
- TIOZZO, C. B. u. SEMENZATO, C.: La riviera del Brenta. Treviso 1978.
- UPMEIER, H.: Der Agrarwirtschaftsraum der Poebene. Tübinger Geographische Studien 82, Tübingen 1981.

AUFLÖSUNG DER APARTHEID-STADT? Fallbeispiele aus Johannesburg, Durban und Port Elizabeth¹⁾

Mit 6 Abbildungen, 6 Tabellen und 3 Photos

JÜRGEN BÄHR und ULRICH JÜRGENS

Summary: Dissolution of the Apartheid City? Case studies from Johannesburg, Durban and Port Elizabeth

The article analyses the development and structure of the South African "Apartheid City" and discusses the spatial impact of the recent political change in urban areas. The following changes are discussed in detail, considering examples of the regions of Johannesburg, Durban and Port Elizabeth: the formation of mixed racial residential districts (*grey areas*) in spite of continuing apartheid legislation; the acceptance of the so-called *free trading areas*, which were established to open the former "white" CBDs to non-white traders; the socio-economic differentiation of the townships, which is documented in the construction of prestige housing projects as well as in the growth of extensive squatter settlements.

1 Entwicklung zur Apartheid-Stadt

Ein zentrales Thema der vielfältigen Literatur zu Südafrika ist die Apartheid-Stadt, die die Ideologie einer wohnräumlichen Trennung auf rassistischer Grundlage besonders gut widerspiegelt. Obwohl weit in die Prä-Apartheid-Phase (vor 1948) zurückgreifend, ist Rassentrennung jedoch erst durch die Politik der Apartheid in einem Umfang gesetzlich und verfassungsmäßig verankert worden, daß die räumlichen Implikationen hieraus weltweit einmaligen Charakter besitzen.

Rassistische und ethnische Segregation bilden bereits in der „Kolonialstadt“ frankophonen und englischen Ursprungs seit Ende des 19. Jhs. ein gliederndes Element zur Stadtentwicklung in Afrika. Verschiedene Gründe haben hierfür eine Rolle gespielt, insbesondere der „Sanitätsgedanke“, der aufgrund von Gesundheitsbedenken seitens der weißen Kolonialherren eine räumliche Trennung der europäischen von den Eingeborenenansiedlungen ratsam erscheinen ließ (CHRISTOPHER 1983). Die Verhinderung sozialer und rassistischer Vermischung sollte darüber hinaus die Dominanzposition der weißen Minorität in Politik und Wirtschaft verteidigen helfen.

Auch im südafrikanischen Raum waren das „sanitation syndrome“ sowie der Schutz wirtschaftlicher Stärke der weißen Bevölkerungsgruppe Anlaß zu Gesetzesinitiativen, die auf eine räumliche Trennung von Bevölkerungsgruppen abzielten. Vor allem mußte dem Problem der „armen Weißen“ (*arme blancs*) Rechnung getragen werden, nicht von schwarzen Arbeitskräften aus ihren Stellen und schließlich wohnräumlich verdrängt zu werden. Dabei sind zwei

¹⁾ Für die großzügige Unterstützung des Forschungsaufenthaltes in der Republik Südafrika sei der Deutschen Forschungsgemeinschaft sowie dem Deutschen Akademischen Austauschdienst sehr herzlich gedankt.